



AFP/Getty Images

Der perfekte Mann für die Aufgabe

Fassen Sie zusammen, was die Posaune über Joseph Ratzinger berichtet hat und wovon wir in Hinblick auf den nächsten Papst gewarnt haben, und Sie haben in Benedikt XVI. genau den Mann, um einige der weiterschütternden Prophezeiungen aller Zeiten zu erfüllen.

- Ryan Malone
- [24.11.2005](#)

Die Welt hat einen neuen Papst. Und was für ein Papst er ist.

Joseph Ratzinger ist jetzt Benedikt XVI. Die *Posaune* hat Ratzinger mehrere Jahre hindurch genau beobachtet. Sein Name erschien erstmals in unserer September/Okttober Trumpet-Ausgabe von 1997. Darin haben wir offen ausgesprochen, wie dieser bayrische Kardinal sich mit Johannes Paul II. „zu einer beachtlichen Macht verbündete, um die Stimmen der liberalen Theologen sowohl innerhalb der kirchlichen Grenzen als auch in öffentlichen Diskursen zu begrenzen.“ Seitdem Johannes Paul II. ihm in 1981 das mächtigste Amt nach seinem eigenen übertragen hatte – Präfekt der Glaubenskongregation – war es klar, dass der Vatikan es mit der Ausrottung des Liberalismus aus dem Katholizismus ernst meinte.

Ratzingers Glaubenskongregation (einst die „Römische Inquisition“ genannt), sagten wir, „würde sich im Eliminieren der Opposition genauso effizient erweisen, wie die alte Inquisition, wie zahlreiche katholische Theologen festgestellt haben“

In der Tat, „Ratzinger machte es zu seiner Aufgabe, alle Vermittler von falschen Doktrinen zu disziplinieren. Der perfekte Vollstrecker“, schrieb die *Toronto Star*: „Auf seine Anregung hin übernahm der Vatikan eine Politik, wobei eine abweichende Meinung verboten war“ (20. April).

Unter der Wojtyla-Ratzinger Politik wurden viele doktrinär liberale Kardinäle abgesetzt bzw. ihr Status reduziert. Die Führung der katholischen Kirche in Lateinamerika wurde zum Beispiel durch Männer ersetzt, die sich der Parteilinie des Vatikans unterwarfen. Der Papst ernannte auch Konservative, um die in zahlreichen Ländern liberal gewordenen Kirchen zu führen, wie z.B. Australien, Indien, Österreich, Argentinien, den Niederlanden, Kanada und Brasilien.

Aber damals sprachen wir natürlich nicht unbedingt hinsichtlich dieses Mannes, der im Grunde genommen diese mächtige Kirche führte.

Weiters sprachen wir in der Trumpet-Ausgabe vom März/April 1998, in dem Artikel „Der dritte Weg“, vom Einfluss Ratzingers, wo wir einige seiner Philosophien, die auf einem bekannten Interview mit dem Journalist Peter Seewald basierten, genau beschrieben haben – Philosophien, die die Rolle der Kirche im 21. Jahrhundert erforderlich machte, um die Christenheit von den Fehlern ihrer Wege zu erretten und demnach auf den Vatikan bezogen, die größere Menschheit zu retten. Ratzinger sagte: „Die Kirche muss sich anstrengen, den Mensch an den Punkt zu bringen, wo er sozusagen seiner eigenen Herausforderung gewachsen ist, wo er seine physische Fähigkeit mit der korrespondierenden moralischen Fähigkeit konfrontieren kann. ... Es gehört zum Wesen des Menschen, dass er Autorität braucht.“

Ein ultrakonservativer Papst

Im Jahr 2000, als die Gesundheit von Johannes Paul sich verschlechterte, wurde uns klar, dass – basierend auf Ratzingers Philosophien und was die Bibel über die Zukunft des Katholizismus prophezeit, insbesondere in Verbindung mit einer Wiederbelebung des Römischen Reichs – ein deutscher Papst tatsächlich eine Möglichkeit war. Wir wurden kühner in unseren Behauptungen und sagten, dass der nächste Papst erzkonservativ sein und einige der schrecklichsten

Endzeitprophetieungen zu deren Verwirklichung bringen würde.

In unserer Juniausgabe von 2002 war über den nächsten Papst zu lesen: „Er wird rechtsorientiert und seine Denkweise dogmatisch sein“. Johannes Paul II. hatte die politische Macht des Vatikans auf der Weltszene erweitert – wie durch seinen Einfluss beim Fall der kommunistischen UdSSR, als auch in jüngster Zeit bei der Auflösung von Jugoslawien bezeugt wird. Es war uns klar, dass der nächste Papst „die geistliche Macht der Kirche durchsetzen würde!“

Der ultrakonservative deutsche Kardinal Joseph Ratzinger war offensichtlich der perfekte Mann für diese Aufgabe.

Diplomat und vereinigende Persönlichkeit

Ratzinger war jahrelang als ein Erzkonservativer – aber auch als ein charmanter, diplomatischer, sogar schüchterner Mann bekannt. Gleich nach seiner Wahl als Papst am 19. April, verkündeten Medienkommentatoren seine stille Demut. (Ratzinger selbst hat schnell auf das Gleiche hingewiesen, als er sich selbst einen „einfachen, demütigen Arbeiter im Weinberg des Herrn“ nannte). Sicherlich hat Ratzinger nicht nur die rechtsorientierten, doktrinären Überzeugungen, er hat auch die Persönlichkeit, sich bei seinen religiösen Anhängern Unterstützung zu verschaffen.

Wie wir in unserer letzten Ausgabe berichteten, bevor er Benedikt XVI. wurde, milderte Ratzinger sein Image als Hardliner, indem er sich in der Öffentlichkeit reservierter zeigte und manchmal sogar liberale Aussagen machte, um seine Person sanfter erscheinen zu lassen. „Es gab einen Makel“, zitierten wir von einem Insider des Vatikans über Ratzinger. „Er ist jetzt darüber erhaben“ (*Time* 10. Januar). Wenn man seine sanftmütige Persönlichkeit mit seiner doktrinären Strenge vergleicht, dann ist fast schon so, als ob er – wie die Schrift sagt – „wie ein Lamm“ aussehen würde, aber seine Worte passen nicht zu diesem Erscheinungsbild.

Wir sagten auch, dass der nächste Papst den Katholizismus neu beleben würde – dass er sogar Protestanten zurück in die katholische Herde sammeln und vereinigen würde.

Auch aus diesem Grund ist Benedikt XVI. der perfekte Mann für diese Aufgabe.

Ein Analytiker sagte von Ratzingers Einfluss auf die Römisch-Katholische Kirche vor seinem Papsttum: „Zum ersten Mal ziehen katholische Gemeinden im Süden der USA solche Menschen an, die normalerweise evangelischen Glaubensgemeinschaften beitreten würden“! Der Analytiker schrieb: „Die populären Medien haben Ratzinger das Bild eines strengen Konservativen zugewiesen, der scharf gegen die andersdenkenden Theologen vorgeht. Genau das Gegenteil könnte der Fall sein. Es ist vorstellbar, dass Ratzinger als Papst so etwas wie eine vereinigende Persönlichkeit in der christlichen Welt werden könnte“ (*Asia Times*, 5. April; durchaus meine Betonung).

Nach Jerusalem blicken

Wir haben auch gesagt, dass der nächste Papst seinen Blick auf Jerusalem fixieren würde. Ratzinger war bekannt für die Aussagen, die er bezüglich irgendeiner Art von Versöhnung mit den Juden machte. Diese Versöhnung „wird in dem Augenblick sein, wenn auch Israel zu Christus ja sagen wird“ (Ratzinger, *Gott und die Welt*). Mit anderen Worten, er hat die Bekehrung des Judentums zum Katholizismus vor Augen! Immerhin „der Stern zeigt nach Jerusalem“, schrieb Ratzinger einmal (*Salz der Erde*).

Achten Sie auf diesen neuen Papst, der ein glühendes Interesse an der Israelpolitik und an israelischen Angelegenheiten rund um Jerusalem hat.

Das Schicksal Europas lenken

Eine weitere Beschreibung des nächsten Papstes, die wir in den vergangenen letzten Jahren hinausposaunt haben, ist, dass er ein Mann sein würde, der entschlossen ist, die Zukunft Europas zu gestalten – und das traditionelle römische Christentum in Europa wieder zurückbringen wird.

Der Vatikan hat sich über die „militante Säkularität, die die Kirche aus dem öffentlichen Leben in Europa verbannt“, beklagt (BBC News 11. Februar). Benedikt XVI. ist darüber äußerst besorgt. Nur eine Woche vor seiner Wahl als Papst veröffentlichte er ein Buch, *Werte im Zeichen des Aufbruchs*, worin er argumentiert, dass Europa sein christliches Erbe wieder gewinnen muss. Im letzten Dezember sagte er: „Wir sind an einem sehr ernsten Zeitpunkt angelangt, wo die radikale Säkularität den Humanismus zerstören könnte“ (Zenit.org, 2. Dez 2004). Er scheint genau das richtige Rezept zu haben. Wie ein Insider des Vatikans der *Time* sagte: „Die Ratzinger-Lösung ist definitiv im Gange“ (op. cit.).

Wenn sein päpstlicher Name irgendein Hinweis ist, wird der neue Papst ganz gewiss daran arbeiten, seine „Lösung“ anzuwenden. In seiner ersten wöchentlichen, päpstlichen Audienz am 27. April, nahm Ratzinger die Gelegenheit wahr, „um auszudrücken, was ein zentrales Thema seines Papsttums werden könnte: die christlichen Wurzeln von Europa“ (*International Herald Tribune*, 28. April). In dieser Botschaft erklärte der Papst, warum er den Namen Benedikt gewählt hatte, wobei ein Grund ist, nämlich „die Rolle, die St. Benedikt von Norcia, Gründer des Benediktiner Mönchsordens, im 5. Jahrhundert in der Verbreitung des Christentums in Europa spielte“ (ibid). Papst Benedikt sagte: „Er repräsentiert einen fundamentalen Orientierungspunkt für die Einheit von Europa und eine starke Erinnerung an die unwiderruflichen

christlichen Wurzeln seiner Kultur und Zivilisation“.

Wir können sicher sein, dass die „Verbreitung des Christentums auf dem Kontinent“ wirklich eine Priorität für Benedikt XVI. sein wird. Sieben Auferstehungen des kriegshetzerischen Heiligen Römischen Reiches sind in Offenbarung Kapitel 13 und 17 prophezeit – sechs davon haben sich schon ereignet (wie unsere kostenlose Broschüre *Deutschland und das Heilige Römische Reich* erklärt). In der Vergangenheit drehte sich dieses Reich bezeichnenderweise um Deutschland und den Vatikan, zusammen mit Italien. Der Grund, warum dieser Papst von bedeutendem Interesse ist, dass er höchstwahrscheinlich einer von den zwei mächtigsten Führern der siebten Auferstehung des Heiligen Römischen Reiches sein wird – ein Reich, das die Welt in den prophezeiten Dritten Weltkrieg stürzen wird! Die siebente Auferstehung – die jetzt im Entstehen ist – wird sich wieder um Deutschland und den Vatikan drehen. Jetzt, wo der erste deutsche Papst seit zehn Jahrhunderten im Vatikan herrscht, wird sich allem Anschein nach die Erfüllung dieser Prophezeiungen beschleunigen! Schließlich ist Benedikt XVI. der perfekte Mann für diese Aufgabe. ■